

Eiskalt Bauen

3 000 Tonnen Schnee als Baustoff für Iglu-Hotels auf der Zugspitze

GARMISCH-PARTENKIRCHEN (MA). Wände müssen nicht immer aus Beton oder Ziegelsteinen sein. Es gibt auch noch andere Baustoffe, und zwar gefrorenes Wasser. Im Ski-Gebiet Garmisch-Partenkirchen kann man solche Schneebauwerke nun auch in Deutschland bestaunen und sogar darin wohnen. Die Iglu-Hotels auf der Zugspitze bieten ein Nachtquartier für 50 Gäste auf fast 3 000 Höhenmetern.

Per Seilbahn gelangen die Besucher bis zum Gipfel der Zugspitze. Von dort führt ein zehnmütiger Fußmarsch bis in Deutschlands erstes Iglu-Hotel auf 2 600 Metern Höhe. Die neue touristische Attraktion stammt von dem Schweizer Adrian Günter, Gründer und Geschäftsführer der Iglu-Dorf GmbH, der schon in seinem Heimatland vier Iglu-Dörfer betreibt.

Haltbarkeitsdatum: Mai

Die Iglu-Hotels werden jedes Jahr ganz neu aus Schnee gebaut. Baubeginn ist Anfang Dezember bis Weihnachten sollen sie dann fertig sein. 3 000 Tonnen Schnee waren nötig, um das Schneedorf zu bauen. Und ein sechs Männer, die im Schichtdienst fast rund um die Uhr arbeiten um die weiße Pracht in Form zu bringen. Motorsägen und Eispickel kommen zum Einsatz. Mindestens ebenso nötig: Fingerspitzengefühl und viel Erfahrung. Dann muss alles halten, bis Ende Mai. Solange bleiben die Schneehäuser stehen. Aus dem Schnee werden mit einer Säge große rechteckige

Klötze geschnitten, und anschließend an- und übereinander gereiht.

Die Iglus auf der Zugspitze wurden allerdings bis auf eines nicht aus Schneeblocken, sondern nach einer patentierten aufblasbaren Iglu-Bauvorrichtung errichtet. Dazu werden riesige Luftballons aufgeblasen und dann mit einer Schneefräse beschnitten. Wird die Luft abgelassen, bleibt das fertige Iglu stehen. Wer sich für die besondere Bauweise der Iglus interessiert, kann sie vor Ort unter fachkundiger Anleitung erproben. Für ein zwei-Personen-Iglu braucht man mindestens einen Tag. Die Iglus werden zusätzlich noch mit verschiedenen Schneeschichten vor der Sonnenstrahlung geschützt damit sie stabil bleiben. Was von außen wie ein riesiger Schneehaufen aussieht, ist im Inneren mit Gängen verbundenes Dorf mit Schlafplätzen in Gruppeniglus und Romantik-Suiten. In den Iglus herrschen Temperaturen zwischen null und vier Grad Celsius. Geschlafen wird in Expeditionsschlafsäcken, die bis minus 40 Grad Celsius warm hal-



Zum Aufwärmen an der Iglu-Bar stärken: Hier werden heiße Getränke serviert.

Fotos: www.iglu-dorf.com

ten. Eigens ausgebildete Iglu-Guides kümmern sich um die Besucher. Bei Glühwein und Schweizer Käsefondue an der Iglu-Bar können sich die Besucher stärken, oder im höchsten Whirlpool Deutschlands aufwärmen – und das unter freiem Sternenhimmel.

1996 wurden die ersten Iglus auf der Motta Naluns in der Schweiz gebaut. Damals waren es lediglich drei Iglus, die begeisterte Bergfans errichteten. Sie nutzten die Schneehäuser als Basis-Camp, denn sie waren eine ideale Schlafgelegenheit, um am Morgen schneller die Berggipfel erklimmen zu können. Schnee, eine Schneesäge und Motivation, mehr war am Anfang nicht da. Diese ungewöhnliche Übernachtungsmöglichkeit sprach sich herum und so war die Idee zur kommerziellen Nutzung der Iglu-Dörfer geboren. In den darauf folgenden Jahren wurde das Konzept verfeinert und

den wachsenden Bedürfnissen angepasst. Mittlerweile haben die Betreiber fünf dieser Dörfer eröffnet. Seit dieser Wintersaison entstehen Iglus in der Art erstmals auf der Zugspitze.

Ein Stück Eskimokultur

Mit den Iglus komme nicht nur eine touristische Idee auf die Zugspitze, sondern auch ein Stück Eskimokultur, wie der Betreiber Günter erklärt. Während eines Kanadaurlaubs, in den Eiswüsten von Nunavut, hat sich der Schweizer die Technik des Iglubaus angeeignet. Aus Kanada holte Günter auch für die Verzierungen der Innenwände indianische Künstler nach Garmisch: Inuit (Eskimos) geben dem Schnee mit überlieferten Erfahrung von Generationen die perfekte Stimmung. Mit kunstvoll gefertigten Robben, Walen und Polarwölfen erhalten die Wände ihren letzten Schliff.



Ob in den Gruppen-Iglus oder den Romantiksuiten: Expeditionsschlafsäcke sollen warm halten.



Die Iglu-Hotels werden jährlich neu aus Schnee gebaut.

Auf den Spuren des Neandertalers

RWE Power fertigt Bild von Erdschichten für Rheinisches LandesMuseum Bonn an

ESSEN/BONN. Im Tagebau Garzweiler entsteht derzeit ein in seiner Größe einmaliger Lackabzug, der auf einer Fläche von 96 Quadratmetern Erdschichten aus der Zeit des Neandertalers naturgetreu abbildet. Mit der Anfertigung dieses Erdschichtenbildes unterstützt RWE Power die Ausstellung „Roots – Wurzeln der Menschheit“, die im Juli nächsten Jahres im Rheinischen LandesMuseum Bonn startet. Im Mittelpunkt: der Neandertaler und seine Zeit.

Ausgangspunkt für die Anfertigung des Bodenprofils ist der so genannte Eemboden, auf dem der Neandertaler vor rund 120 000 Jahren in der letzten Warmzeit in unseren Breiten wandelte. Auf der Höhe des Elsbachtales an der Westseite des Tagebaus Garzweiler ist dieser Boden in einer Tiefe von acht Metern in besonderer Güte und Ausprägung vorhanden. Damit ergab sich eine optimale Voraussetzung zur Anfertigung eines Lackabzugs. Hierzu legte ein Bagger in einem ersten Schritt eine um 60 Grad geneigte, ebene Arbeitsfläche in der Tagebauböschung an. Anschließend konnten die Mitarbeiter des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege mit der Feinarbeit

beginnen und mit Schabern und Spachteln die Wand „putzen“, so dass die Konturen der verschiedenen Bodenschichten klar zu Tage treten. In einem weiteren Arbeitsschritt wird ein Speziallack auf das Bodenprofil gegossen, nach 24 Stunden Aushärtung herausgetrennt und auf einen Quadratmeter große Holzkacheln geklebt. Zu sehen ist eine nur wenige Millimeter dicke Erdschicht, die der Lack aus dem Boden herausgezogen hat.

Die insgesamt 96 Kacheln werden dann im Rheinischen LandesMuseum zusammengefügt und geben dem Besucher auch künstlerisch einen interessanten Einblick in erdgeschichtliche Zusam-

menhänge. „Mit der außergewöhnlichen Dimension dieses Projektes betreten auch wir Neuland. Normalerweise sind unsere Lackabzüge nicht größer als 80 mal 60 Zentimeter. Wenn erst alle Kacheln im LandesMuseum hängen, wird dies ein Highlight der Ausstellung sein“, betonen Ulrich Lieven und Jürgen Bläser, die Experten für Lackabzüge bei RWE Power. Lackabzüge sind naturgetreue wissenschaftliche Präparate und zugleich Kunstwerke. Mit Hilfe von Speziallacken werden Erdschichten von Böschungsausschnitten plastisch herauspräpariert. Tektonische Besonderheiten und erdgeschichtlich interessante Spuren bleiben so der Nachwelt dauerhaft erhalten.

Ausstellung „Roots“

Anlass für die Ausstellung im Rheinischen LandesMuseum Bonn vom 7. Juli bis 19. November 2006 ist die Entdeckung der Überreste des Neandertalers im Jahr 1856 im gleichnamigen Tal bei Düsseldorf. 150 Jahre Forschungsgeschichte sind seitdem vergangen. Kein archäologischer Fund in Deutschland ist weltweit so bekannt wie der Neanderthaler. Seine Entdeckung feiern die Kooperationspartner des Projektes Neanderthaler und Co. In einer Ausstellungsreihe, einem Kongress und einem Workshop werden die neuesten Erkenntnisse über die berühmten Vorfahren zusammen getragen und präsentiert. RWE hat 1996 für die Neuerrichtung des Museums 2,84 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Anlässlich des Jubiläums des weltberühmten Knochenfundes wird das Museum im nächsten Jahr erneut modernisiert. RWE sponsert diese Maßnahmen mit 250 000 Euro.

„Nochmaaal!“

Baustellengeschichten für die Kleinsten auf DVD

MANNHEIM. Welche Eltern kennen es nicht: Man fährt an einer Baustelle vorbei und die lieben Kleinen können sich gar nicht satt sehen und wollen gleich noch einmal daran vorbeifahren. Auf diesen kindlichen Wunsch reagierte Ralf Herrmann von region2 und entwickelte eine Kinder-DVD mit der Kinder in aller Ruhe erkunden können, wie ein Kran Lasten hebt oder ein Bagger baggert, und das, sooft sie wollen.



Über Menüs können die Baustellengeschichten direkt ausgewählt werden.

Foto: Ralf Herrmann

Kinder lieben es, Dinge immer wieder anzuschauen. Mit der neuen DVD wird nun „noch mal Bagger angucken“ ganz leicht. Die DVD besteht aus verschiedenen kurzen Filmen, die über Menüs direkt ausgewählt werden können. In diesen Filmen sieht das Kind, was es auf einer Baustelle alles zu entdecken gibt, angefangen von der Baugrube, einer Großbaustelle bis hin zum Straßen- oder Hausbau. Die Filme sind auf die Wahrnehmungsfähigkeiten der Kinder abgestimmt. Die Figur Yoschi begleitet die Kinder dabei und erklärt geduldig und gut verständlich

immer wieder die Lieblingsszenen. Am Ende jedes Filmes kann mit dem Druck auf den „Nochmaaal!“-Knopf der Film wiederholt werden. Die Sachgeschichten wurden von der Mannheimer Produktionsfirma region2 in enger Zusammenarbeit mit dem Münchner Verlag Terzio und dem Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (JFF) entwickelt. Pädagogisch durchdacht und dem Alter zwischen zwei und vier Jahren angepasst, gibt die kindgerechte Sprache das Geschehen wieder und erweitert so den Wortschatz.



Die Technik des Lackabzugs wurde um 1930 entwickelt. In aufwändigen Arbeitsschritten werden dünne Schichten herauspräpariert. Dabei wird der Abdruck dauerhaft auf einer festen Unterlage fixiert.

Foto: RWE